

Tipp

empfehlen  
Favoriten

Woche:  
Lösschcke,  
Buchhandlung  
Gilde,

Blick  
den  
men

spiegelt sich im  
er Narziss, manchi-  
der Abgrund. Ei-  
lenning gut gehen:  
deskreis scheinen  
leidet unter Panik-  
zwei Kindern, Job  
fühlt er sich über-  
glich als Ehemann,  
auf Lanzarote will er  
rsätze, Neujahr, et-  
beschließt, die Pass-  
mit dem Fahrrad zu  
mer unzulänglich:  
Kondition – auch  
t nur windig, son-  
fiessein. Während  
eißt, lässt Juli Zeh  
ber irgendwie un-  
abspulen. Hier ge-  
Szenen von außer-  
eit und Schönheit.  
men, zieht es Hen-  
ein noch etwas hö-  
t. Er erkennt: Hier  
Nun setzt mit dem  
losen Brunnen die  
lenning als Sechs-  
und Schwester im  
Eltern streiten, und  
tage allein mit der  
mit großer Empathie  
e Angste Hennings  
die Sorge um seine  
ulär, wie Alltags-  
der Kinderpsyche in  
die noch die Ret-  
greift.  
fein gesponnener  
ndierter Text, Aber  
i Zeh es sich nicht  
schaft mit der Nase  
ie das nun zu ver-  
eiß er es also. Er ist  
war schwer, jeder  
s bestätigen.“ Soll  
eignis eine erklä-  
g sein? Wenn ja,  
Geheimnis, wofür,  
öffnunglose Opfer  
umata sind? Wenn  
teiligten wertlos.  
after Text mit einer

**Der Bonner Marktplatz**  
sei mit „meist niedlich gebauten  
Häusern besetzt“, besitze auch eine  
„Fontaine“ und ein stattliches Fürsten-  
denkmal, sei aber doch „nicht ganz  
regelmäßig gut gepflastert“:  
Zu einem zweischneidigen Urteil kam  
Bernhard Constantin von Schönebeck,  
Spross eines Westerwälder Adels-  
geschlechts, 1783 über Bonn, wo er  
später Professor für Naturgeschichte  
an der Kurfürstlichen Akademie wurde



Wie sahen frühere  
Zeitgenossen unsere  
Heimat? Der Historiker  
Norbert Flörken startet  
eine neue Reihe  
historischer Berichte  
vom Rhein. Den Anfang  
macht eine Reise  
von 1783

Klein, aber „wohl gebauet“

Von Ebba Hagenberg-Miliu

Die Stadt ist nicht groß, aber wohl gebauet, und nach Verhältnis sehr volkreich“, schrieb 1783 ein gewisser Bernhard Constantin von Schönebeck in seinen Aufzeichnungen „Mahlerische Reise am Nieder-Rhein“ über Bonn nieder. Der Marktplatz sei mit „meist niedlich gebauten Häusern besetzt“, auch eine „Fontaine“ und ein stattliches Fürstendenkmal besitze er, sei aber doch „nicht ganz regelmäßig gut gepflastert“.

Der Autor, ein Westerwälder Adliger, hatte in Köln und Duisburg Medizin studiert und gerade über die Körpertemperatur promoviert. Wärmer schlug sein Herz jedoch für die Publizistik. So schrieb der junge Arzt eben „Mahlerisches“. Beruflich sollte er in Bonn bald eine Professur für Naturgeschichte an der neuen Akademie ergattern, der Vorläuferin der Universität – und die Schwester des Bürgermeisters heiraten. Ob er diese Anna Barbara Eichhoff kennengelernt hatte, als er auf dem Markt das Alte Rathaus, den Brunnen und die Gaststätte „Em Höttche“ umkurvte?

Der Bonner Historiker Norbert Flörken hat den Reisebericht des Arztes jetzt neu herausgegeben. „Die Beschreibung des Schlosses, des Marktplatzes und der sonstigen Örtlichkeiten sind zutreffend“, sagt Flörken. Aufschlussreich seien auch die Schilderungen des Schlosses, des heutigen Universitäts-Hauptgebäudes. Der Arzt beschreibe noch ein-

mal das Bonn vor der Französischen Revolution – ein wertvolles Dokument.

Durch den beflissenen Besucher von 1783 wissen wir etwa auch, wie reich die kurfürstliche Bibliothek, die Galerie und das Naturalienkabinett ausgestattet waren, bevor diese Schätze mit dem Einmarsch der Franzosen in alle Winde zerstreut wurden. „Die Bücher befinden sich nach 1800 in Hamburger Auktionsverzeichnissen und Partituren heute in Italien“, erläutert der Herausgeber.

„Bonn hat auch ein Kollegiat und ein adeliges Damenstift; drey Bettelmönche und eben so viel Nonnenklöster; vier Pfarrkirchen; ein Zucht-haus und ein Armenhaus“, zählte von Schönebeck durchaus saftig weiter auf.

Nicht ohne den Katholiken noch einen Seitenhieb zu verpassen: „Kein Mensch [bettele] mehr vor den Thüren, seit der Kurfürst das Armenhaus eingerichtet haben – außer den Mönchen. Womit sich der junge Arzt in „guter“ Gesellschaft anderer Rhein-Reisender befand, sagt Flörken: „Erschreckend negativ wird durchgängig der Klerus bewertet: Freser, Säufer, Hurenböcke, Volksverdummer, Dummschwätzer sind die Etiketten, die ihnen von mehreren Autoren angeheftet werden.“

Die Herausgabe der von Schönebeck-Schilderungen ist nur der erste Band ei-

ner auf 16 Rhein-Reiseberichte aus den Jahren 1783 bis 1816 angelegten Buchreihe, die Flörken in den kommenden Jahren wieder zugänglich machen will. Vier Berichte stammen von Briten, einer von einem Italiener. Mit Ann Radcliffe (1794) und Johanna Schopenhauer (1816) sind auch zwei Frauen dabei.

Er wolle dokumentieren, welche enormen Umwälzungen die Französische Revolution für Bonn und das Rheinland von Köln bis Mainz mit sich brachte: was sich objektiv in welche Richtung änderte und wie die Bonner subjektiv damit umgingen, sagt Flörken. „Reiseberichte sind sehr persönliche Beobachtungen, zuweilen auch nur zufällige, dafür aber sehr konkrete Mitteilungen.“ In der Summe aller Autoren ergebe sich dann aber doch ein zuverlässiges Bild.

Man widerlege mit der neuen Buchreihe die gängige Ansicht, dass nur ausländische Autoren, etwa englische, die Region als Reiseland entdeckt hätten, ergänzt Hans Weingartz vom herausgebenden Bonner Kid-Verlag. Doch schon mit dem ersten Autor lenke die neue Reihe den Blick auf Schreiber, die Bonn damals mit den Augen Zugereister aus dem Umland für sich entdeckten. „Die Schönheit der Landschaft ist die Konstante in allen 16 Bänden, während die Gesellschaft von riesigen Veränderungen ergriffen wurde“, sagt der Verleger.

Und wie geht Flörken vor? Er habe zuerst im Netz nach Reiseberichten gesucht, etwa in den digitalisierten Beständen zahlreicher Bibliotheken. Die „Mahlerische Reise“ etwa habe er in der Universitätsbibliothek Düsseldorf aufgespürt. pdf-Dateien habe er scannen können, bei Frakturschrift musste er mühsam alles abtippen. „Literarische Zitate von Vergil, Horaz, Homer oder Milton, historische Anspielungen sowie Namen von Personen und Orten habe ich verifiziert und erläutert“, berichtet der Tüftler. Natürlich gebe es unrichtige Aussagen der historischen Texte, die er aber nicht in jedem Einzelfall korrigiert habe. Dem ersten Band sind Anmerkungen, Index und ein Literaturverzeichnis beigegeben.

Das Resultat ist auf jeden Fall eine Fundgrube. Wenngleich die „Mahlerische Reise“ natürlich nicht ganz leicht zu lesen ist, weil Flörken dem mehr als 200 Jahre alten Text seinen Originalsprachton und seine Schreibweise bewusst belässt. Doch historisch Interessierte werden ihre Freude haben.

► **Bernhard Constantin von Schönebeck:** Mahlerische Reise am Nieder-Rhein 1783 (Reiseberichte vom Rhein, Folge 1). Kid-Verlag, 60 S., 10,80 Euro – **Veranstaltungstipp** Der Herausgeber Norbert Flörken stellt das Buch und die Reihe am morgigen Sonntag auf der **3. Bonner Buchmesse** vor: 28 Autorinnen und Autoren der Region präsentieren aktuelle Neuerscheinungen. 13 bis 18 Uhr in der Brotfabrik, Kreuzstraße 16 in Beuel. Eintritt frei

